

Muslimisches Engagement in der Geflüchtetenhilfe in Deutschland

Ein Blick in die ehrenamtliche Praxis

Amina Saleh

Die Aufnahme, Unterstützung und Eingliederung Geflüchteter in Deutschland ist eine Aufgabe für die Gesellschaft als Ganzer – und dazu gehören auch Musliminnen und Muslime. Die Auftaktstudie des Religionsmonitors 2017 der Bertelsmann Stiftung mit dem Titel »Engagement für Geflüchtete – eine Sache des Glaubens? Die Rolle der Religion für die Flüchtlingshilfe« ergab, dass sich 44 % der Muslime in der Flüchtlingshilfe engagieren, verglichen mit 21 % der Christen und 17 % der Konfessionslosen.¹ Diese Zahlen legen die Frage nahe, inwiefern Glaube und Religionspraxis eine besondere Motivationsbasis für das freiwillige Engagement von Musliminnen und Muslimen zugunsten von Geflüchteten bieten. Welche Rolle spielen also der Glaube und die religiöse Sozialisierung nicht nur für die Bereitschaft zur freiwilligen Hilfe, sondern auch für die Mentalität, die diesem Engagement entgegengebracht wird? Haben Muslime ihren ganz eigenen Zugang zur Unterstützung von Geflüchteten? Hand in Hand geht damit auch die Frage, welchen spezifischen Beitrag Musliminnen und Muslime in der Geflüchtetenhilfe in Deutschland leisten können. Um diese Fragen in Verbindung mit der Eigenwahrnehmung muslimischer Ehrenamtlicher beantworten zu können, habe ich einige im Bereich der Geflüchtetenhilfe ehrenamtlich engagierte Muslime in einer Reihe qualitativer Interviews zu den Motiven ihres Engagements befragt. Sie gehören alle zur ehrenamtlichen Initiative »Helferkreis Münchner Muslime«, die sich im Herbst 2015 in München als direkte

1 Vgl. hg. von der Bertelsmann Stiftung: *Alexander K. Nagel/Yasemin El-Menouar*, Engagement für Geflüchtete – eine Sache des Glaubens? Die Rolle der Religion für die Flüchtlingshilfe, Gütersloh 2017, https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/51_Religionsmonitor/BST_ReligionsmonitorFluechtlingshilfe_3_2017_web.pdf.

Reaktion auf die Bedürfnisse der zahlreich dort ankommenden Geflüchteten gründete.² Auf ihren Antworten basieren meine nachfolgenden Reflexionen, die ich in drei Aspekte unterteilt habe.

1. Glaube und Religion als Motivationsbasis für das Engagement

Glaube und religiöse Erziehung stellen eine Motivationsbasis für das soziale Engagement von Muslimen im Allgemeinen und in der Geflüchtetenhilfe im Besonderen dar.

1.1 Geben und Helfen als grundlegende islamisch-ethische Werte

Mitmenschen Hilfe zu leisten, die Unterstützung benötigen, kann als ein Grundpfeiler muslimischer Sozialethik verstanden werden. So finden wir unzählige *Hadithe*, in welchen den Muslimen aufgrund des Vorbilds des Propheten wohlätiges und großzügiges Handeln nahegelegt wird, sowie Koranstellen mit derselben Botschaft. So beschreibt auch *Aslam Syed*:

»Der Koran betont wiederholt die Rolle des Gebens an diejenigen, die nicht das Glück haben, sich selbst versorgen zu können, sei es wegen der Umstände oder wegen Behinderungen: Die Armen zu verköstigen, den Obdachlosen Unterkunft zu bewähren, die Ungelehrten auszubilden, und Institutionen zu errichten, die Menschen Unterhalt geben, gilt als frommste Tat.«³

Zu den Empfängern von Wohltätigkeit und Hilfeleistung gehören den Texten zufolge unter anderem die eigenen Verwandten, von Armut Betroffene, Waisen und Reisende. Auch wenn wir darunter keinen explizit-

2 Einige Untersuchungsfragen meiner zehn nicht-repräsentativen qualitativen Interviews werden ebenfalls durch die kurz nach meinen Interviews erschienene Studie von *Nagel/El-Menouar* (s. Anm. 1) mit über 10.000 Befragten aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich, Großbritannien und der Türkei erhoben. Deren Ergebnisse entsprechen in einigen Aspekten auch jenen meiner eigenen Befragung.

3 *Aslam Syed*, Muslimische Philanthropie und Community Development. Deutschland: Eine Fallstudie, in: *Peter Heine/Aslam Syed* (Hg.), *Muslimische Philanthropie und Bürgerschaftliches Engagement*, Berlin 2005, 13–122, 25.